



KURZFASSUNG

Managementplan Natura 2000-Gebiet Bluntautal

Eine
BürgerInneninformation

Naturschutz
Land Salzburg

Impressum

<i>Medieninhaber:</i>	Land Salzburg
<i>Herausgeber:</i>	Abteilung 13 - Naturschutz, Referat 13/01 - Naturschutzrecht und Förderungswesen, vertreten durch Dipl.-Ing. Bernhard Riehl, Michael-Pacher-Straße 36, 5020 Salzburg
<i>Konzeption, Text:</i>	REVITAL Integrative Naturraumplanung GmbH, 9990 Nußdorf-Debant
<i>Bearbeitung:</i>	Susanne Gewolf, Christian Ragger, Marian Unterlercher, 9990 Nußdorf-Debant; Bernhard Riehl, Abteilung 13 - Naturschutz, Michael-Pacher-Straße 36, 5020 Salzburg
<i>Titelbild:</i>	© Land Salzburg / Popp-Hackner photography
<i>Fotos und Abbildungen:</i>	Revital/Gewolf/Stöhr, H. Deutsch, ÖBf/Guggenberger, A. Eckelt
<i>Satz und Grafik:</i>	Grafik Land Salzburg, Michael-Pacher-Straße 36, 5020 Salzburg
<i>Druck:</i>	Hausdruckerei Land Salzburg, Kaigasse 2a, 5010 Salzburg
<i>Stand:</i>	Jänner 2014

Inhalt

1 Vorwort	5
2 Natura 2000-Gebiet Bluntauatal	6
3 Begriffserklärungen	8
Natura 2000	8
Natura 2000-Managementplan	8
4 Planungsprozess	9
5 Lebensräume	10
Bäche und ihre Ufer	10
Buchenwälder	12
Fichtenwälder	12
Schlucht- und Hangmischwälder	14
Schutthalden	14
Alpine Rasen	14
Seen	16
Magerweiden	16
6 Pflanzenwelt	19
Frauenschuhe	19
Bedrohte Arten	21
Neophyten	21
7 Tierwelt	22
Alpenbock	22
Koppe	22
Schmetterlinge	23
8 Managementmaßnahmen	25
Naturnahe Wälder erhalten und entwickeln	25
Wildflusslandschaft erhalten und entwickeln	27
Extensivgrünland erhalten und verbessern	28
Geschützte Tierarten fördern	30
Besucher und Öffentlichkeit informieren und sensibilisieren	32
Karte mit Maßnahmenvorschlägen laut Managementplan	34

Vorwort



Ein Managementplan für das Natura 2000-Gebiet Blunntal

Das Blunntal gehört als eines von 28 Salzburger Gebieten zum EU-weiten Schutzgebietsnetz „Natura 2000“. Ziel von Natura 2000 ist es, das einzigartige europäische Naturerbe für unser Kinder und Enkel zu bewahren. Im Blunntal kommen verschiedene, in der ganzen EU selten gewordene und daher besonders geschützte Lebensräume wie naturnahe Buchenwälder sowie Tier- und Pflanzenarten wie der Alpenbock und der Frauenschuh vor. Dies ist auch der naturschonenden Bewirtschaftung durch Grundeigentümer und Nutzungsberechtigte zu verdanken. Gleichzeitig ist das Blunntal ein beliebtes Naherholungsgebiet. Besonders der unverbaute Torrener Bach zieht in der warmen Jahreszeit viele Menschen an.

Von 2010 bis 2013 wurde für das Blunntal ein Natura 2000-Managementplan erstellt. Basierend auf einer Erfassung und Bewertung der vorkommenden Lebens-

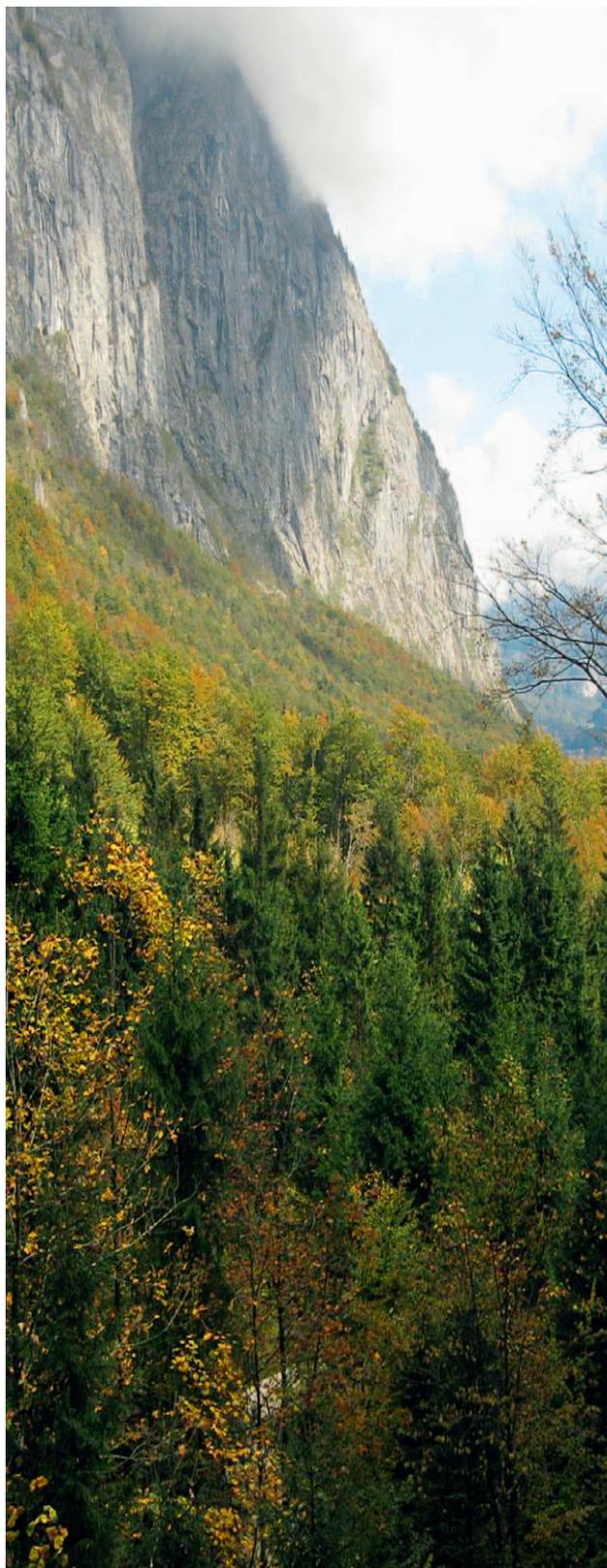
räume und Arten werden darin die Ziele des Naturschutzes für die künftige Entwicklung des Blunntals formuliert und die erforderlichen Maßnahmen dargestellt. Die Planung erfolgte unter Einbeziehung der Grundeigentümer sowie der verschiedenen Nutzer- und Interessensgruppen. Dadurch soll eine möglichst hohe Akzeptanz für die vorgeschlagenen Maßnahmen erreicht werden. Der Naturraum Blunntal und die wichtigsten Ergebnisse des Managementplans werden in dieser Broschüre vorgestellt.

In den kommenden Jahren werden sich die Naturschutzabteilung und die Schutzgebietsbetreuung darum bemühen, gemeinsam mit Grundeigentümern und Nutzungsberechtigten die erarbeiteten Maßnahmenvorschläge umzusetzen. Das Blunntal ist ein besonderes Naturjuwel in Salzburg, seine Einzigartigkeit gilt es zu erhalten.

Astrid Rössler

Dr.ⁱⁿ Astrid Rössler
Landeshauptmann-Stellvertreterin

2 Natura 2000-Gebiet Bluntautal



In den Nördlichen Kalkalpen, im Gemeindegebiet von Golling, liegt das Naturjuwel Bluntautal. Das schmale, nach Südwesten sanft ansteigende Tal wird umrahmt von den Steilabstürzen des Göllmassivs und des Hagengebirges.

Während im Talboden forstlich geprägte Fichtenwälder dominieren, stocken an den Hängen ausgedehnte naturnahe Buchenmischwälder. Das Tal wird vom Torrener Bach durchflossen, der am Torrener Joch an der bayerisch-salzburgischen Grenze als Fischbach entspringt und bei Golling in die Salzach mündet.

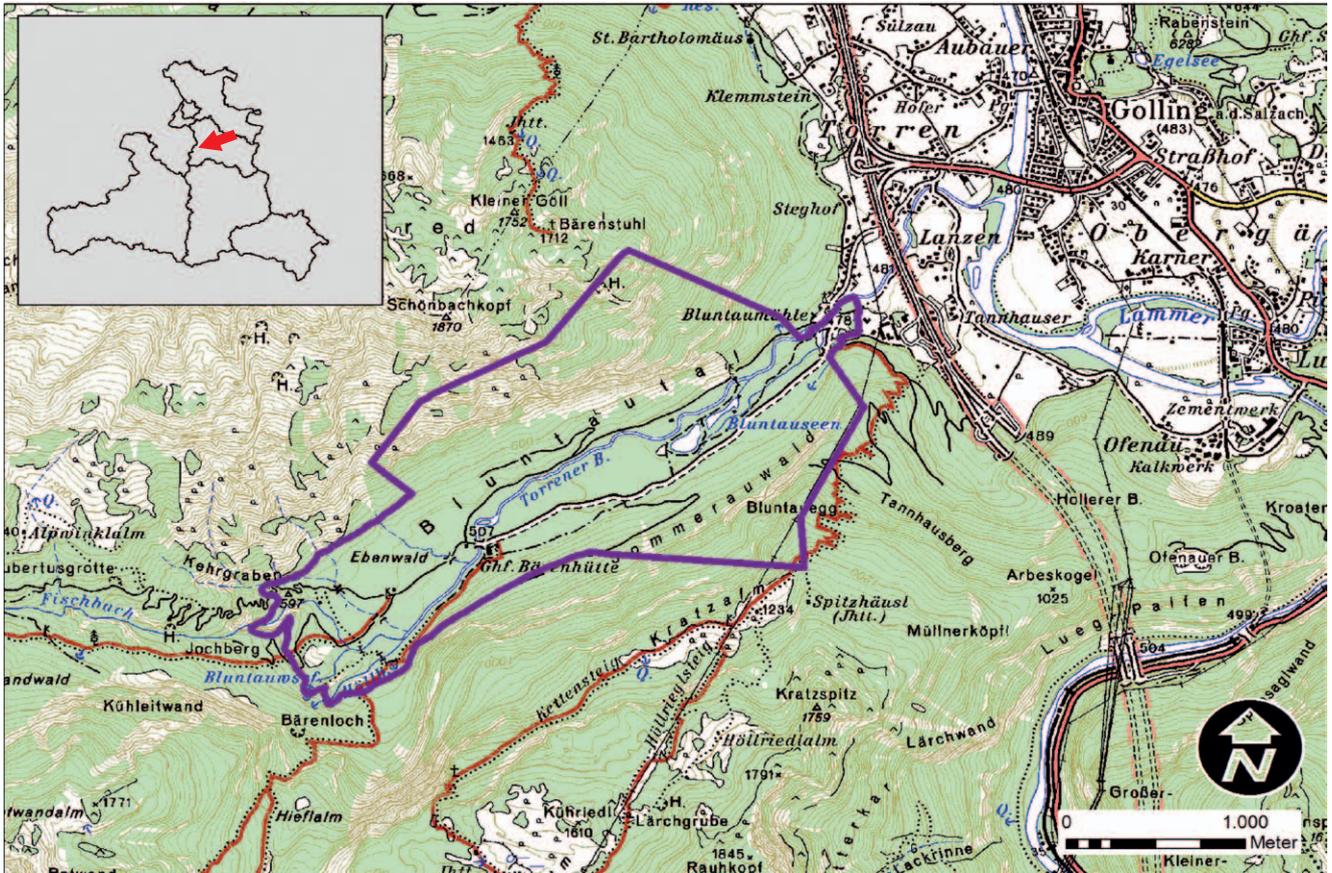
Der Torrener Bach ist ein weitgehend unverbauter Gebirgsbach mit starkem Schottertrieb von den umliegenden Bergen, der sein Bachbett immer wieder umgestaltet und so für ein vielfältiges Lebensraummosaik im Talboden sorgt.

Die Bluntauseen mit ihrer smaragdgrünen Farbe sind durch Schotterabbau entstanden und prägen maßgeblich das Landschaftsbild im vorderen Teil des Tals.

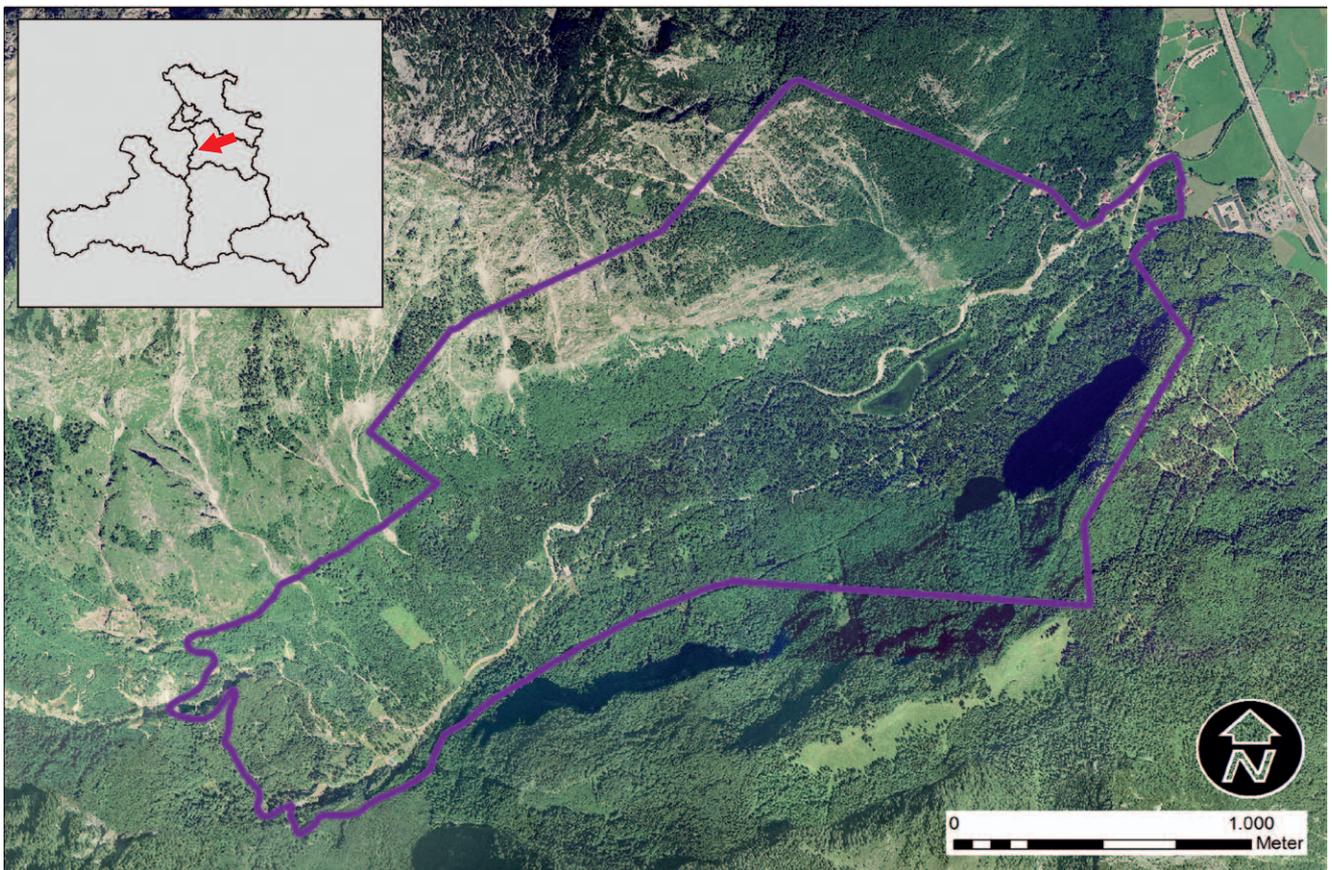
Schon im Jahr 1980 wurden der Talboden und die unteren Talhänge des Bluntautal aufgrund ihrer ökologischen Bedeutung und landschaftlichen Schönheit als „Geschützter Landschaftsteil“ nach dem Salzburger Naturschutzgesetz ausgewiesen. 1995 wurde das 434 Hektar große Gebiet dann auf Grundlage der Fauna-Flora-Habitat-(FFH-)Richtlinie der EU zusätzlich als sogenanntes Natura 2000-Gebiet gemeldet. Es ist damit Teil dieses europaweiten Schutzgebietsnetzes.

Weitere Informationen finden Sie unter <http://service.salzburg.gv.at/natur/Index>

Kurzfassung • Managementplan Natura 2000-Gebiet Bluntaual



Abbildungen 1 und 2: Lage des Natura 2000-Gebietes Bluntaual
(oben mit Österreichkarte 1:25.000 / © BEV, unten mit Orthofoto 2009 / © SAGIS, LFRZ).



3 Begriffserklärungen



Natura 2000

Natura 2000 ist ein Projekt zur Errichtung eines EU-weiten Netzes besonderer Schutzgebiete. Ziel von Natura 2000 ist es, die natürliche Vielfalt an Lebensräumen (Habitaten), Pflanzen und Tieren in Europa auch für künftige Generationen zu bewahren.

Grundlage hierfür sind zwei EU-Naturschutzrichtlinien: Die Vogelschutzrichtlinie (kurz: VS-RL) und die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (kurz: FFH-RL). In ihnen sind EU-weit bedrohte Arten bzw. Lebensräume angeführt (die sogenannten „Schutzgüter“), die durch Natura 2000 geschützt werden sollen.

Jeder EU-Mitgliedsstaat ist verpflichtet, die jeweils geeignetsten Gebiete zur Bewahrung der Schutzgüter als Natura 2000-Gebiete auszuweisen. Mit der Ausweisung als Natura 2000-Gebiet ist die Verpflichtung verbunden, eine Verschlechterung des ökologischen Zustands der Schutzgüter zu verhindern („Verschlechterungsverbot“) und langfristig den „günstigen Erhaltungszustand“ der Schutzgüter zu bewahren oder durch geeignete Maßnahmen wieder herzustellen.

In Salzburg gibt es 28 Natura 2000-Gebiete (Stand November 2013).

Natura 2000- Managementplan

Die geeigneten Maßnahmen zur Bewahrung oder Erreichung des günstigen Erhaltungszustands darzustellen, ist Aufgabe des Natura 2000-Managementplanes. Dieser wird hier in einer stark vereinfachten Kurzfassung präsentiert. Die Langfassung liegt bei der Gemeinde Golling auf.

WICHTIG

- Der Managementplan hat Empfehlungscharakter und verpflichtet private Grundeigentümer zu keinen aktiven Maßnahmen.
- Die im Managementplan vorgeschlagenen Maßnahmen sollen auf freiwilliger Basis gemeinsam mit Grundeigentümern und Nutzungsberechtigten mit Hilfe des Vertragsnaturschutzes (Naturschutz-Förderungen) umgesetzt werden.
- Verbindlich ist nur das Verschlechterungsverbot (Artikel 6 der FFH-Richtlinie), das seit der Meldung als Natura 2000-Gebiet unabhängig vom Managementplan gilt.

4 Planungsprozess

Die Erstellung des Managementplans erfolgt in mehreren Arbeitsschritten

- Flächendeckende Biotop- und FFH-Lebensraumkartierung
- Auswertung der Biotop- und FFH-Lebensraumkartierung
- Erhebung und Auswertung zoologischer und botanischer Daten (Tier- und Pflanzenvorkommen)
- Naturschutzfachliche Analyse und Bewertung
- Erstellung eines Leitbildes
- Formulierung von Zielen von Maßnahmen
- Planliche Ausarbeitung der Maßnahmen
- Abfassung des Berichts

Die Erstellung des Managementplanes erfolgte unter Einbeziehung der verschiedenen Nutzer- und Interessensgruppen (Grundeigentümer, Weidegenossenschaft, Jagd, Fischerei, Tourismus ...), um so die Akzeptanz für die vorgeschlagenen Maßnahmen zu erhöhen und damit die Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung zu schaffen.

Im Blunntal wurde dazu ein „Runder Tisch“ eingerichtet, an dem Vertreter des amtlichen Naturschutzes, das Planungsteam sowie VertreterInnen der Nutzer- und Interessensgruppen mehrmals zusammen kamen und sowohl die Ergebnisse der Bestandsanalyse als auch die Maßnahmenvorschläge diskutierten (Abbildungen 3 und 4).



Abbildungen 3 und 4:
Ein „Runder Tisch“ begleitete den Prozess der Natura 2000-Managementplanung im Blunntal.



5 Lebensräume

Das Bluntautal beherbergt eine Reihe bemerkenswerter Lebensräume, die nach der FFH-Richtlinie besonders geschützt sind. Auf ihren Erhalt und ihre Entwicklung richtet der Managementplan ein besonderes Augenmerk.

Nachfolgend werden die wichtigsten Lebensräume des Bluntautales kurz vorgestellt:

Bäche und ihre Ufer

Sowohl der Fischbach als auch der Torrener Bach sind weitgehend natürliche Gewässer. Ufer- und Sohlverbauungen sind nur vereinzelt vorhanden. In steileren Abschnitten finden sich naturbelassene Wildbachabschnitte mit Felsblöcken, Kolken und Kaskaden (Abbildung 5). Dort, wo das Tal breiter und flacher wird, bildet der Torrener Bach Verzweigungen und Schotterbänke aus (Abbildung 7). Die Kraft des Wassers sorgt in Verbindung mit dem ausreichend vorhandenen Geschiebe für eine laufende „dynamische“ Erneuerung der Standorte. So können junge Pflanzenentwicklungsstadien wie krautige Uferpionierfluren oder Uferpioniergebüsche mit Lavendelweiden langfristig überleben. Diese Lebensraumtypen sind nach Anhang I der FFH-Richtlinie als „Alpine Flüsse mit Ufergehölzen von *Salix eleagnos* (Lavendelweide)“ und „Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation“ besonders geschützt.



Abbildung 5:
Naturbelassener
Oberlauf des
Torrener Baches
mit gewässer-
typischen
Strukturen.



Abbildung 6:
FFH-Lebens-
raumtyp Alpine
Flüsse mit
krautiger Ufer-
vegetation;
Pestwurz
und Moose
dominieren.



Abbildung 7:
FFH-Lebens-
raumtyp Alpine
Flüsse mit Ufer-
gehölzen von
Salix eleagnos
im unteren
Blunntal.



Abbildung 8:
FFH-Lebens-
raumtyp
Auenwälder mit
Alnus glutinosa
und *Fraxinus*
excelsior.

Der FFH-Lebensraumtyp „Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation“ (Abbildung 6) findet sich im Bluntatal oberhalb des Gasthauses Bärenhütte. Er ist geprägt durch hohe Dynamik, wobei Gehölze weitgehend fehlen. Im Bluntatal dominiert in diesen Lebensräumen die Alpen-Pestwurz. Aufgrund des klaren und kalten Wassers sind auch viele Moospolster zu finden.

Lavendelweidengebüsche (FFH-Lebensraumtyp „Alpine Flüsse mit Ufergehölzen von *Salix eleagnos*“; Abbildung 7), aber auch Purpurweiden und Reifweiden besiedeln die etwas höher gelegenen Standorte auf den Schotterbänken. Jährliche Überflutungen vertragen sie unbeschadet.

Sind die Weidenbestände großflächig ausgebildet, werden sie dem FFH-Lebensraumtyp „Auenwälder mit *Alnus glutinosa* (Schwarzerle) und *Fraxinus excelsior* (Esche)“ zugerechnet.

Die Auenwälder im Bluntatal sind sehr naturnah, erkennbar am hohen Totholzanteil (Abbildung 8). Oft finden sich in den Auen auch Kleingewässer, die für Amphibien wertvolle Laichgewässer darstellen.

Im Talbereich sind zudem Quellen vorhanden, die sich in die Bäche ergießen. Besonders groß und sehenswert ist die Quelle der sogenannten Schwarzen Torren.

Buchenwälder

Mit Ausnahme der ebenen Tallagen ist das Bluntatal fast flächendeckend von naturnahen Buchenwäldern bedeckt, wobei der Typ des Waldmeister-Buchenwaldes dominiert. Aufgrund der in den Buchenwäldern üblichen starken Beschattung fehlt eine Strauchschicht meist völlig. Die Krautschicht dagegen ist artenreich. In den nach Süden und Südosten ausgerichteten Buchenwäldern ist der Tot- und Altholzanteil besonders hoch. Diese Bestände bieten optimalen Lebensraum u. a. für den EU-weit geschützten Alpenbock (Abbildung 22).

Fichtenwälder

Die forstlich genutzten Fichtenwälder im Natura 2000-Gebiet beschränken sich auf den ebenen Talboden. Meist sind es wenig strukturierte, gleichaltrige Kulturen auf Standorten, wo natürlicherweise Buchen- und Buchenmischwälder wachsen würden. Da in einigen dieser Wälder Kahlschlagwirtschaft betrieben wird, finden sich im Bluntatal auch vereinzelt Schlagfluren (Abbildung 10). Andererseits existieren auch Fichtenwaldbestände, die inzwischen wieder eine gute Naturverjüngung mit Buche und Berg-Ahorn aufweisen.



Abbildung 9:
FFH-Lebensraumtyp
Waldmeister-
Buchenwald mit
unterschiedlich
alten Buchen.



Abbildung 10:
Fichtenbestand
im Blunntal,
umgeben von
einer Schlagflur.



Abbildung 11:
Hangmischwald
mit Mondviole.

Schlucht- und Hangmischwälder

Schlucht- und Hangmischwälder sind im Bluntautal auf die nach Norden geneigten Hänge mit hoher Luftfeuchtigkeit beschränkt und daher nur kleinflächig zu finden. Berg-Ahorn dominiert die Baumschicht, beigemischt wachsen Esche und Rotbuche, vereinzelt auch Fichte. Verschiedene Farne, allen voran die auffallende Hirschkraut, bestimmen die Krautschicht.

Schutthalden

An den sonnenexponierten Hängen unterhalb der Göllabhänge liegen große natürlich entstandene waldfreie Schutthalden. Sie entsprechen dem europaweit geschützten FFH-Lebensraumtyp der „Kalkschutthalden der collinen bis montanen Stufe Mitteleuropas“. Zum Teil reichen die Ausläufer der Schutthalden in die darunter liegenden Buchenwälder hinein.

Die Vegetationsbedeckung ist unterschiedlich. Direkt unterhalb der Felswände ist die Vegetationsbedeckung hoch und vom Berg-Laserkraut dominiert (Abbil-

dung 12). Weiter südlich wird die Vegetation der Schutthalden spärlicher, was jedoch dem Charakter dieses Lebensraumtyps entspricht.

Alpine Rasen

Sogenannte alpine Rasen, also gehölzfreie, von verschiedenen Gräsern dominierte Bestände, finden sich im Bluntautal bis hinab in die montane Bergwaldstufe.

Der Grund hierfür sind zum einen Lawenstriche, zum anderen Felsbänder, die bis zu den Gewässern im Talgrund hinab reichen können und mit Rasengesellschaften bewachsen sind. Oft sind die alpinen Rasen auch mit dem FFH-Lebensraumtyp „Kalkfelsen mit Felsspaltvegetation“ eng verzahnt (Abbildung 13).

Abbildung 12:
FFH-Lebens-
raumtyp Kalk-
schutthalden
der collinen bis
montanen Stufe
im Bereich der
nach Süden
geneigten
Göllabhänge mit
dominantem
Berg-Laserkraut.



Abbildung 13:
FFH-Lebens-
raumtyp Alpine
und subalpine
Kalkrasen, hier
eng verzahnt
mit dem
Lebensraumtyp
Kalkfelsen mit
Felsspalten-
vegetation.





Abbildung 14: Oberer Bluntauensee. Die smaragdgrüne Farbe entsteht durch die feinen Sedimentablagerungen im Wasser.

Seen

Die Bluntaueseen, die sich im Besitz der Österreichischen Bundesforste befinden, entstanden durch Schotterabbau im Zuge des Autobahnbaues. Die Tiefe der Seen wird auf 6-7 m geschätzt. Starke Besonnung und hohe Temperaturen fördern das Algenwachstum. Der untere, östlich gelegene Bluntauensee verfügt über eine naturnahe Ufervegetation, beim oberen, westlich gelegenen Bluntauensee ist dagegen, aufgrund der Beweidung, kaum naturnaher Uferbewuchs vorhanden. Dennoch prägen die durch das kalkhaltige Wasser smaragdgrün schimmernden Seen das Landschaftsbild des Bluntauales maßgeblich mit (Abbildungen 14 und 15).

Magerweiden

Einige der im Bluntauatal vorhandenen Weideflächen an den Ufern des Torrener Baches (Abbildung 16) sind aus Sicht des Naturschutzes überaus wertvoll. Es handelt sich um nährstoffarmes, wechselfeuchtes, vergleichsweise intensiv beweidetes Grünland. Im Gegensatz zu anderen Intensivweideflächen sind diese Magerweiden sehr artenreiche Lebensräume mit einer Reihe von gefährdeten Arten (Abbildungen 19 und 20).



Abbildung 15:
Unterer Bluntau-
see. Die Ufer
des künstlich
angelegten Sees
sind naturnah
verwachsen.



Abbildung 16:
Magerweide
am Eingang des
Bluntauales.
Obwohl auf
den ersten Blick
unscheinbar,
wachsen hier
vom Aussterben
bedrohte
Pflanzen wie das
Gelb-Zypergras
oder der Sumpf-
Löwenzahn
(siehe Abbil-
dungen 19
und 20).

Tabelle 1:

Die Lebensraum-Schutzgüter des Natura 2000-Gebietes Bluntautal

Waldmeister-Buchenwälder bilden das flächenmäßig bedeutendste Schutzgut. Insgesamt ist der Erhaltungszustand der FFH-Lebensräume als sehr gut anzusehen. Rund 65 % der FFH-Lebensräume weisen den Erhaltungszustand A (hervorragend) auf. Nur bei rund 3 % ist der Erhaltungszustand ungünstig.

FFH-Code	FFH-Lebensraumtyp	Hektar
9130	Waldmeister-Buchenwald	144,06
8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	45,09
8160	Kalkschutthalden der kollinen bis montanen Stufe*	19,16
6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	14,44
9140	Mitteuropäischer subalpiner Buchenwald mit Ahorn und <i>Rumex arifolius</i>	7,52
9180	Schlucht- und Hangmischwälder*	7,21
3240	Alpine Flüsse mit Ufervegetation von <i>Salix eleagnos</i>	5,74
3220	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	4,62
91E0	Auenwälder mit <i>Alnus glutinosa</i> und <i>Fraxinus excelsior</i> *	3,65
7230	Kalkreiche Niedermoore	0,15
Gesamtfläche FFH-Lebensräume		254,85

*) prioritäre Lebensräume im Sinne der FFH-Richtlinie

6 Pflanzenwelt

Frauenschuh

Der Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*) zählt zu den größten und schönsten heimischen Orchideenarten.

Auch die Fortpflanzungsstrategie dieser Art ist bemerkenswert: Potenzielle Bestäuber, die in den Blütenkessel gelangt sind, werden durch die glatten Wände des Blütenkelchs am Ausstieg gehindert. Der einzige Weg aus der Falle führt über den Geschlechtsapparat nach außen. Auf diese Weise wird die Blüte zuverlässig bestäubt (Abbildung 17).



Abbildung 17:
Der Frauenschuh setzt für eine erfolgreiche Bestäubung auf sogenannte „Kesselfallenblüten“. Das Insekt entkommt daraus nur, wenn es im Gegenzug die Blüte bestäubt.

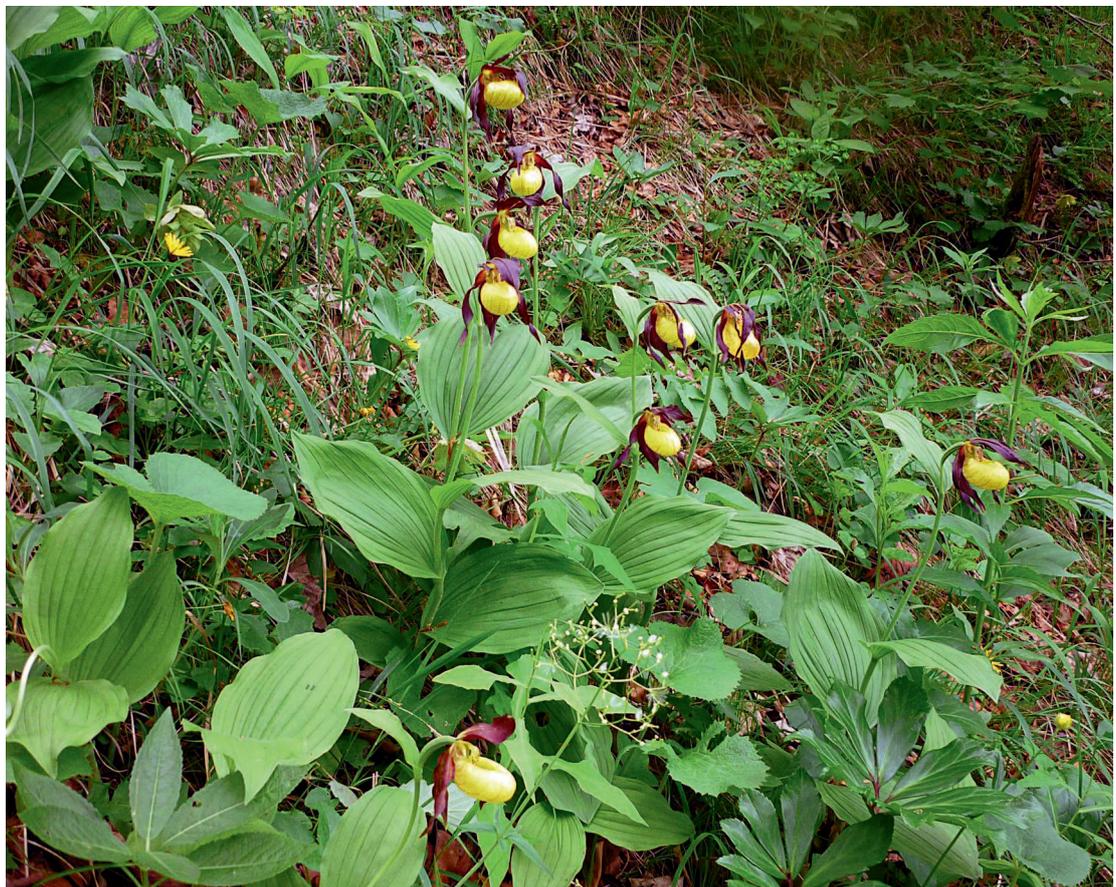


Abbildung 18:
Frauenschuhbestand am Bluntauensee in voller Blüte.

Managementplan Natura 2000-Gebiet Bluntautal • Kurzfassung



Abbildungen
19 und 20:
In Salzburg
vom Aussterben
bedrohte
Pflanzenarten
haben auf den
lückigen Mager-
weiden im
Bluntautal noch
Vorkommen;
oben:
Gelb-Zypergras
(*Cyperus
flavescens*),
unten:
Sumpf-Löwen-
zahn (*Taraxacum
palustre* agg.).

Der Frauenschuh ist im Anhang II und IV der FFH-Richtlinie angeführt. Das bedeutet, dass für diese Art auch Schutzgebiete eingerichtet werden müssen. Das Bluntaual mit seinen großen Vorkommen spielt dabei eine wichtige Rolle.

Ein bedeutendes Frauenschuh-Vorkommen befindet sich im Umfeld der Bluntauseen (Abbildung 18). Hier wächst die Orchidee in lichten, durch Windwurf und Borkenkäferbefall ausgedünnten Fichtenforsten. Die Wuchsbedingungen sind hier für den Frauenschuh optimal: der Wald ist sehr licht und wird nur durch Einzelstammentnahmen genutzt.

Weitere Frauenschuhbestände finden sich in den Buchenwäldern im Westen des Bluntauales. An einem Fundort konnten mehr als 150 Individuen gezählt werden. Der Erhaltungszustand der Vorkommen im Bereich der Bluntauseen wird als gut (Erhaltungszustand B), das Vorkommen im Westen als hervorragend (Erhaltungszustand A) eingestuft.

Bedrohte Arten

Im Bluntaual sind viele in Salzburg gefährdete Arten heimisch. Besonders erwähnenswert sind das Gelb-

Zypergras (*Cyperus flavescens*; Abbildung 19), der Sumpf-Löwenzahn (*Taraxacum palustre* agg.; Abbildung 20) und das Nadel-Sumpfried (*Eleocharis acicularis*). Diese Arten gelten im Bundesland Salzburg als vom Aussterben bedroht. Im Bluntaual kommen sie auf den wechselfeuchten Magerweiden im Osten des Schutzgebietes vor.

Neophyten*

In die Waldränder und Gebüsche im Osten des Bluntauals sind mittlerweile auch sogenannte Neophyten eingewandert. Es handelt sich um Steinmispel-Arten (*Cotoneaster* spp.), die aus Asien stammen und mehrfach angetroffen werden konnten.

*) Neophyten (griech.: neos = neu, phyton = Pflanze) sind „neue“ Pflanzen, die nach 1492 bei uns (absichtlich oder unabsichtlich) durch menschliches Zutun eingeführt wurden. Manche davon stellen mittlerweile ein Problem dar. So sind einige Arten gesundheitsschädlich und andere können volkswirtschaftliche Schäden anrichten. Zusätzlich gefährden einige dieser Arten unsere heimische Artenvielfalt.

Abbildung 21:
Die nicht heimische Sparrige Steinmispel, eine Boden-deckerpflanze, hat sich als „Gartenflüchtling“ im Schutzgebiet ausgebreitet.



7 Tierwelt

Das Bluntautal beheimatet eine Vielzahl an Tierarten. Einige davon sind von europäischem Interesse und wichtiger Bestandteil des Natura 2000-Managements.

Sie werden im Folgenden kurz vorgestellt.

Alpenbock

Der Alpenbock (*Rosalia alpina*) ist im Anhang II und IV der FFH-Richtlinie angeführt und ist mit seiner unverwechselbaren Farbzeichnung einer der schönsten heimischen Käfer. Die blau schimmernde Farbe entsteht durch die sehr feine und dichte Behaarung des Körpers. Sie kann zwischen einem hellen Grau, einem tiefen Himmelblau und einem hellen Blauviolett variieren. Körperteile ohne Behaarung erscheinen samtig schwarz. Der Alpenbock ist der größte Vertreter aus der Familie der Bockkäfer. Männchen und Weibchen unterscheiden sich durch die Länge ihrer Fühler. Beim Männchen überragen die Fühler das Hinterende der Flügeldecken deutlich (Abbildung 22).

Im Bluntautal konnten neun Vorkommen dieses seltenen Käfers nachgewiesen werden. Die aktuelle Verbreitung konzentriert sich auf lückige wärmebegünstigte Stellen mit viel liegendem oder stehendem Totholz der Buche. Anhand der Kriterien „Anzahl aktueller Brutbäume“, „Dichte an potenziellen Entwicklungsorten“, „Fortbestand des Lebensraums“ und „Nachweishäufigkeit von Käfern“ wird der Erhaltungszustand des Alpenbocks im Bluntautal derzeit als gut (Stufe B) eingestuft. Darüber hinaus existieren jedoch weitere geeignete Habitate mit guter Totholzausstattung, die aber (noch) nicht besiedelt sind. Vermutlich verhindern die zu dichten lichtarmen Bestände eine Besiedelung durch den wärmeliebenden Käfer. Durch bewusstes Auflichten der Bestände könnte der Alpenbock im Bluntautal daher gefördert werden.

Koppe

Aus der Tiergruppe der Fische ist die Koppe (*Cottus gobio*) im Anhang II der FFH-Richtlinie als Schutzgut gelistet.



Abbildung 22: Der Alpenbockkäfer ist ein „Zeiger“ für gesunde, naturnahe Laubwälder.

Die Koppe stellt hohe Ansprüche an Wasserqualität und Strukturausstattung eines Gewässers. Als nachtaktiver Fisch hält sich die Koppe tagsüber zwischen Steinen und Pflanzen versteckt. Sie besitzt keine Schwimmblase und ist ein schlechter Schwimmer. Mit Hilfe ihrer Brustflossen kriecht sie über den Gewässergrund oder gräbt sich tief in den Schotterkörper des Baches, wo sie nach kleinen Bodentieren wie Insektenlarven und Bachflohkrebsen sucht.

Eine Elektrofischung des Torrener Baches (Abbildung 23) erbrachte Nachweise der Koppe in geringer Dichte. Bedingt durch eine unpassierbare Felsschwelle mit Wehranlage außerhalb des Natura 2000-Gebiets (nahe der Einmündung des Torrener Baches in die Salzach) ist eine Zuwanderung von Koppen aus der Salzach nicht möglich.

Trotz der sehr guten Habitateignung wird der Erhaltungszustand der Koppe im Schutzgebiet als ungünstig

(Stufe C) eingestuft. Maßnahmen zur Verbesserung des Erhaltungszustandes sind kaum möglich, da die geringe Dichte der Koppe sehr wahrscheinlich aus den natürlichen Hochwasserereignissen im Bluntautal resultiert.

Schmetterlinge

Aus Sicht der Schmetterlingskunde zählt das Bluntautal zu den artenreichsten Gebieten im Bundesland Salzburg. Zwei Arten des Anhanges II der FFH-Richtlinie sind hier beheimatet.

Der **Apollofalter** (*Parnassius apollo*; Abbildung 24) lebt noch in größeren Beständen auf den vegetationsarmen Schutthalden des Gölls. Hier fressen die Raupen vor allem Weiße Fetthenne, aber auch Große Fetthenne. Der Apollofalter gehört zu den schönsten und elegantesten Tagfaltern der Alpen. Er liebt warme, trockene, felsige Stellen und versteht es, in der Thermik der Gebirgshänge elegant zu segeln.

Der **Russische Bär** (*Euplagia quadripunctaria*), aufgrund seiner Färbung auch „Spanische Flagge“ genannt, ist eine tagaktive Nachtfalterart und im Bluntautal noch häufig anzutreffen. Er liebt den Wasserdost (*Eupatorium*

cannabinum) als Futterpflanze (Abbildung 25). Die Art profitiert von der Auflichtung der Wälder.

Ob der **Schwarze Apollo** (*Parnassius mnemosyne*) aktuell im Schutzgebiet vorkommt, ist ungewiss. Im Rahmen einer Studie 2006* konnte diese Art im Bluntautal nicht nachgewiesen werden, obwohl aktuelle Vorkommen knapp außerhalb des Schutzgebietes bekannt sind.

Die Studie zur Schmetterlingsfauna des Bluntautales ergab zudem, dass bereits die Hälfte der ehemals nachgewiesenen Arten mittlerweile gefährdet ist. Einige FFH-Arten wie der **Goldene Scheckenfalter** (*Euphydryas aurinia*) oder der **Dunkle** und **Helle Wiesenknopf-Ameisenbläuling** (*Maculinea nausithous* und *M. teleius*) gelten sogar als ausgestorben. Grund: Diese Arten sind auf magere, extensiv bewirtschaftete Niedermoorwiesen angewiesen – Lebensräume, die es im Bluntautal heute aufgrund von fortschreitender Bewaldung, Beweidung und Erholungsnutzung nicht mehr in ausreichendem Maß gibt.

*) Gros, P. (2006): Kartierung der tagaktiven Schmetterlinge (*Lepidoptera*) im Europaschutzgebiet Bluntautal (Gemeindegebiet Golling, Salzburg). Im Auftrag der Naturschutzabteilung des Landes Salzburg. Unveröff.; 24 S.

Abbildung 23: Die Koppe ist ein kleiner europaweit geschützter Fisch, der am Boden von Fließgewässern lebt. Eine Elektrobefischung im Torrener Bach ergab, dass diese im Torrener Bach in geringen Dichten vorkommt.





Abbildung 24:
Apollofalter auf
Gewöhnlicher
Wiesen-Flocken-
blume.

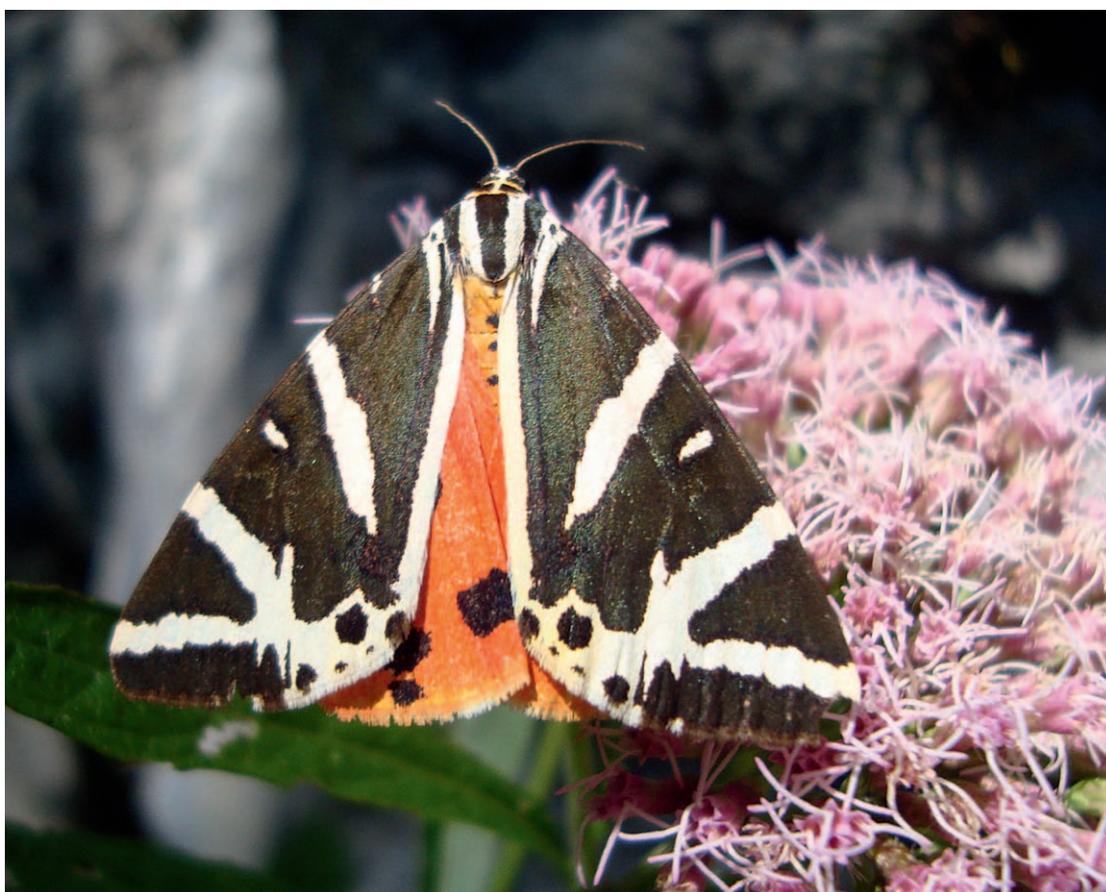


Abbildung 25:
Russischer Bär
auf Wasserdost.

8 Managementmaßnahmen

Das Bluntautal ist größtenteils von Wald bedeckt. Bei den Zielen und Maßnahmen für das Natura 2000-Gebiet Bluntautal steht daher eine naturnahe Waldentwicklung an vorderster Stelle. Daneben warten eine Reihe weiterer Managementmaßnahmen auf ihre Umsetzung.

Ein Überblick über den Maßnahmenkatalog und seine Schwerpunkte.

Naturnahe Wälder erhalten und entwickeln

Auf mehr als der Hälfte des Natura 2000-Gebietes kommen wertvolle Wald-Lebensräume im Sinne der FFH-Richtlinie vor. Daneben gibt es aber auch Wälder, die aufgrund der forstwirtschaftlichen Nutzung arten- und strukturarm sind.

Einer naturnahen Waldentwicklung, die sich an der potenziellen natürlichen Vegetation orientiert, kommt daher große Bedeutung zu.

Die potenziellen Waldgesellschaften im Bluntautal sind Buchenwälder, denen je nach Standort auch Berg-Ahorn, Fichte und Tanne beigemischt sind. In steileren, luftfeuchten Lagen sind Hangmischwälder mit Berg-Ahorn und Berg-Ulme typisch.



Abbildung 26: Fichtenforste sollten durch schrittweise Entnahme von Fichten in artenreiche Buchenmischwälder umgewandelt werden.



Abbildung 27:
Struktur- und
totholzreiche
Waldbestände
wie dieser
sollten gänzlich
außer Nutzung
gestellt werden.

WELCHE MASSNAHMEN WERDEN VORGESCHLAGEN?

- In Fichtenforsten sollen Fichten nach und nach entnommen und typische Baumarten wie Buche und Berg-Ahorn gefördert werden (Abbildung 26).
- Naturschutzfachlich besonders wertvolle Waldbereiche sollen komplett außer Nutzung gestellt (Abbildung 27) oder in ihrem Strukturreichtum gezielt gefördert werden. Beispielsweise soll Totholz belassen werden (soweit dies nicht zu einer Gefährdung von Menschen oder erhöhtem Borkenkäferbefall führt).
- Einige lichte Fichtenwälder in ebener Lage sollen weiterhin durch Einzelstammentnahme extensiv bewirtschaftet werden, um die Frauenschuhvorkommen zu erhalten.
- Auch seltene Baumarten wie Eibe sollen gefördert werden.
- Zusätzlich sollen gestufte Waldränder entwickelt werden.

Wildflusslandschaft erhalten und entwickeln

Torrener Bach und Fischbach sind naturnahe Gewässer. Aufgrund ihres sehr guten ökologischen Zustands besteht hier aus Naturschutzsicht kein Handlungsbedarf.

Aus naturschutzfachlicher Sicht ist der starke Geschiebetransport positiv zu sehen, auch wenn dadurch die Fischfauna natürlicherweise dezimiert wird.

Durch den laufenden Geschiebenachschub ist sichergestellt, dass wertvolle dynamisch geprägte Fließgewässerlebensräume wie beispielsweise Schotterbänke immer wieder neu gebildet werden.

Durch die Natürlichkeit des Fließgewässers ist auch ein erheblicher Erholungswert für die Besucher gegeben.

WELCHE MASSNAHMEN WERDEN VORGESCHLAGEN?

■ Vom Eingang ins Bluntautal bis zum Gasthaus Bärenhütte sollen die Ufergehölzsäume verbessert werden. Dazu sollen Fichten entnommen und einzelne Uferabschnitte außer Nutzung gestellt werden, damit sich Weidengebüsche und andere Auegehölze entwickeln können.

■ Auch der Obere Bluntausee soll ökologisch aufgewertet werden. Durch Strukturierung und naturnahe Gestaltung der Ufer sind Verbesserungen für das Landschaftsbild, die Fischfauna, die Libellenfauna und die Pflanzenwelt möglich (Abbildung 29).



Abbildung 28:
Es gilt, die Wildflusslandschaft des Torrener Baches zu erhalten. Aber auch Naherholung und Beweidung haben ihren Platz.

Extensivgrünland erhalten und verbessern

Lebensräume sind auch charakteristische Tagfalterarten wie der Goldene Scheckenfalter oder der Dunkle und Helle Wiesenknopf-Ameisenbläuling verschwunden.

Vergleiche mit Luftbildern aus den 1950er Jahren zeigen, dass der Anteil extensiv genutzter Wiesen und Weiden früher wesentlich höher war. Mit dem Rückgang dieser

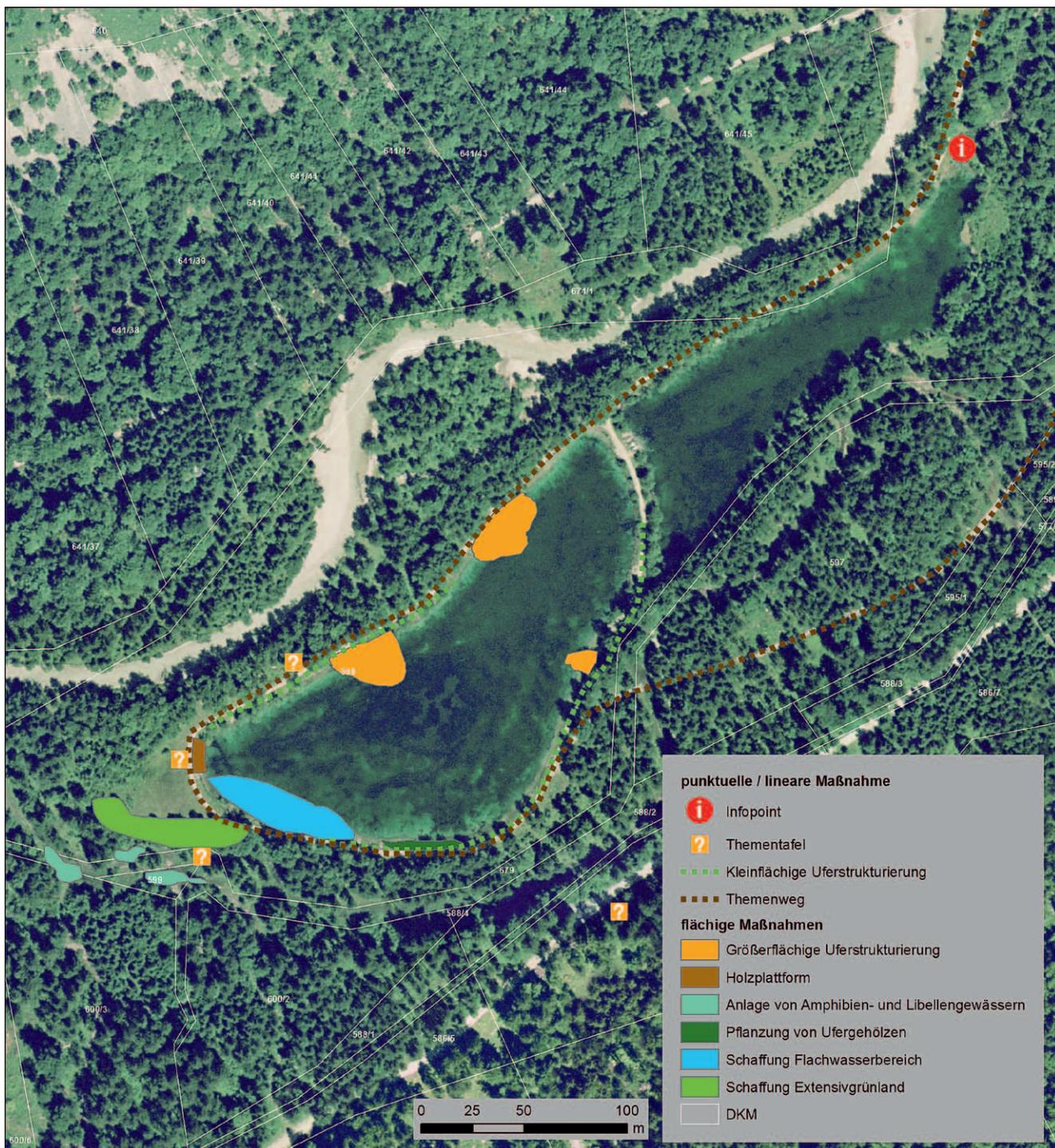
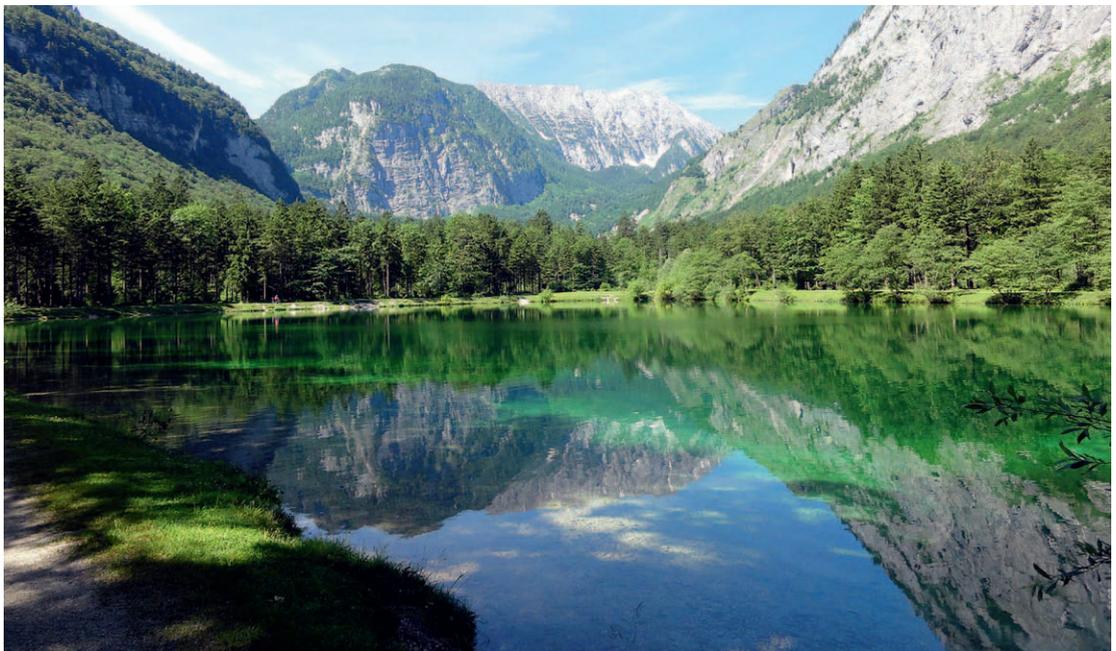


Abbildung 29: Maßnahmenvorschläge zur ökologischen Aufwertung des Oberen Bluntausees.

WELCHE MASSNAHMEN WERDEN VORGESCHLAGEN?

- Im Bereich des Oberen Bluntausees soll das Extensivgrünland ausgedehnt werden (Abbildung 29).
- Durch zonierte Beweidung soll blütenreiches Grünland als Lebensraum für geschützte Pflanzen und Tiere entstehen. Diese Zonierung bedarf allerdings einer detaillierten Planung und Abstimmung mit der Weidegenossenschaft.
- Zusätzlich sollen einmalige Entbuschungsmaßnahmen auf Grünland und Geröllschutthalden größere Flächen gehölzfrei halten.
- Im Zuge dieser Maßnahmen sollen auch artenreiche Waldränder im Übergang zwischen Wald und Grünland geschaffen werden.



Abbildungen 30 und 31: Der Obere Bluntausee vor (oben) und nach Umsetzung der Maßnahmen (unten: Fotomontage).

Geschützte Tierarten fördern

Die Bestände des Alpenbocks im Bluntauental sind überregional bedeutend. Aber noch nicht alle Buchenwälder des Schutzgebietes werden derzeit von dieser Käferart besiedelt. Oft sind die Wälder noch zu dicht.

Eine erhebliche Gefahr für den Alpenbock bilden die Brennholzstapel im Gebiet. Von diesen angelockt, gerät der Alpenbock in eine tödliche Falle, falls die Lagerung des Holzes kürzer dauert als die Entwicklungszeit des Käfers.

WELCHE MASSNAHMEN WERDEN VORGESCHLAGEN?

- Um den Alpenbock und gleichzeitig andere sensible Tierarten zu fördern, sollen südexponierte Buchenwälder stellenweise aufgelichtet werden. Gleichzeitig sollen Tot- und Altholz gefördert werden (Abbildung 33).
- Kurzzeitig angelegte Brennholzstapel (Holzklafter) sollen im Schutzgebiet vermieden werden, da sie „Käferfallen“ darstellen. Andererseits sollen bewusst Nisthilfen in Form von senkrecht aufgestellten 2-3 m hohen und mindestens 30 cm dicken Buchenstämmen geschaffen werden.
- Auch der Lebensraum von Libellen und Amphibienarten soll verbessert werden. Am oberen Bluntauensee sollen ein Stillgewässerkomplex mit Flachwasserbereichen und Uferstrukturen entwickelt werden. Außerdem sollen vorhandene Tümpel und Kleingewässer durch Auszäunung qualitativ verbessert werden (Abbildung 29).

Abbildung 32: Mit den vorgeschlagenen Maßnahmen sollen die Bestände des Alpenbocks gesichert werden.





*Abbildung 33:
Wird Totholz
im Schutzgebiet
belassen, hilft
dies vielen
Waldbewohnern,
allen voran dem
seltenen Alpen-
bockkäfer.
Stehendes
Totholz ist dabei
besonders wert-
voll.*

Besucher und Öffentlichkeit informieren und sensibilisieren

Das Bluntauatal ist im Sommer ein beliebtes Naherholungsgebiet für Wanderer, Radfahrer, Fischer und Familien mit Kindern (Abbildungen 35 und 36). Trotz

hoher Besucherfrequenz sind bislang kaum negative Auswirkungen auf Schutzgüter bekannt. Damit dies auch in Zukunft so bleibt, sieht der Managementplan Maßnahmen zur Besucherlenkung vor.

Dabei soll vor allem der westliche Bereich des Bluntauales (ab dem Gasthaus Bärenhütte) beruhigt werden.

WELCHE MASSNAHMEN WERDEN VORGESCHLAGEN?

- Zwischen der Bluntau- und den Bluntau-seen soll ein attraktiver Themenweg mit Info-Points und Infotafeln angelegt werden.
- Außerdem sind Infomaterialien und geführte Wanderungen speziell für Schulklassen geplant.

ANSPRECHPARTNER

Schutzgebietsbetreuer Jakob Pöhacker
Tel. 0662/842653-3305, mobil: 0650/5252999
E-Mail: jakob.pohacker@hausdernatur.at

Bernhard Riehl, Naturschutzabteilung Land Salzburg
Tel. 0662/8042-5517, mobil: 0664-5640111
E-Mail: bernhard.riehl@salzburg.gv.at

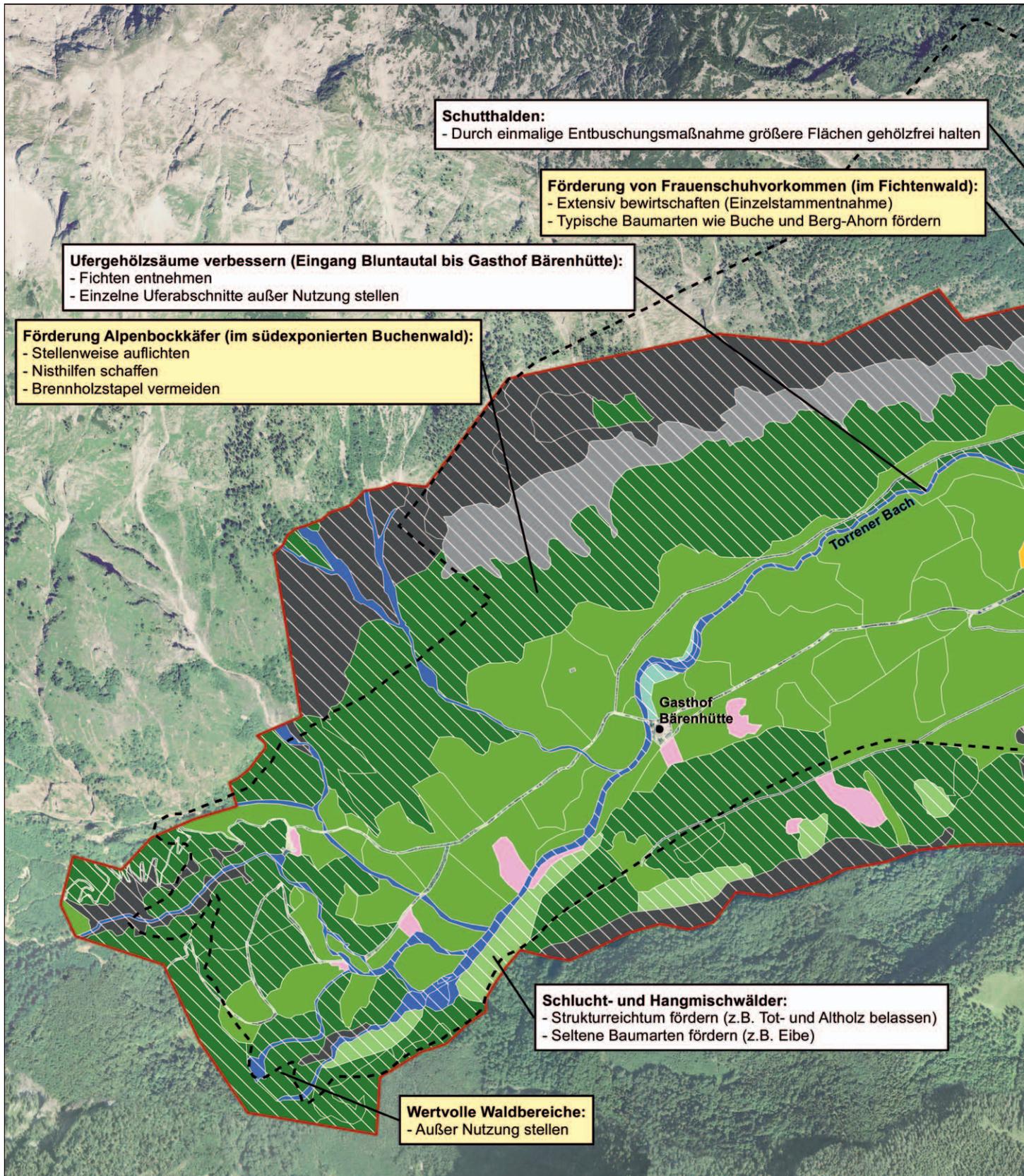


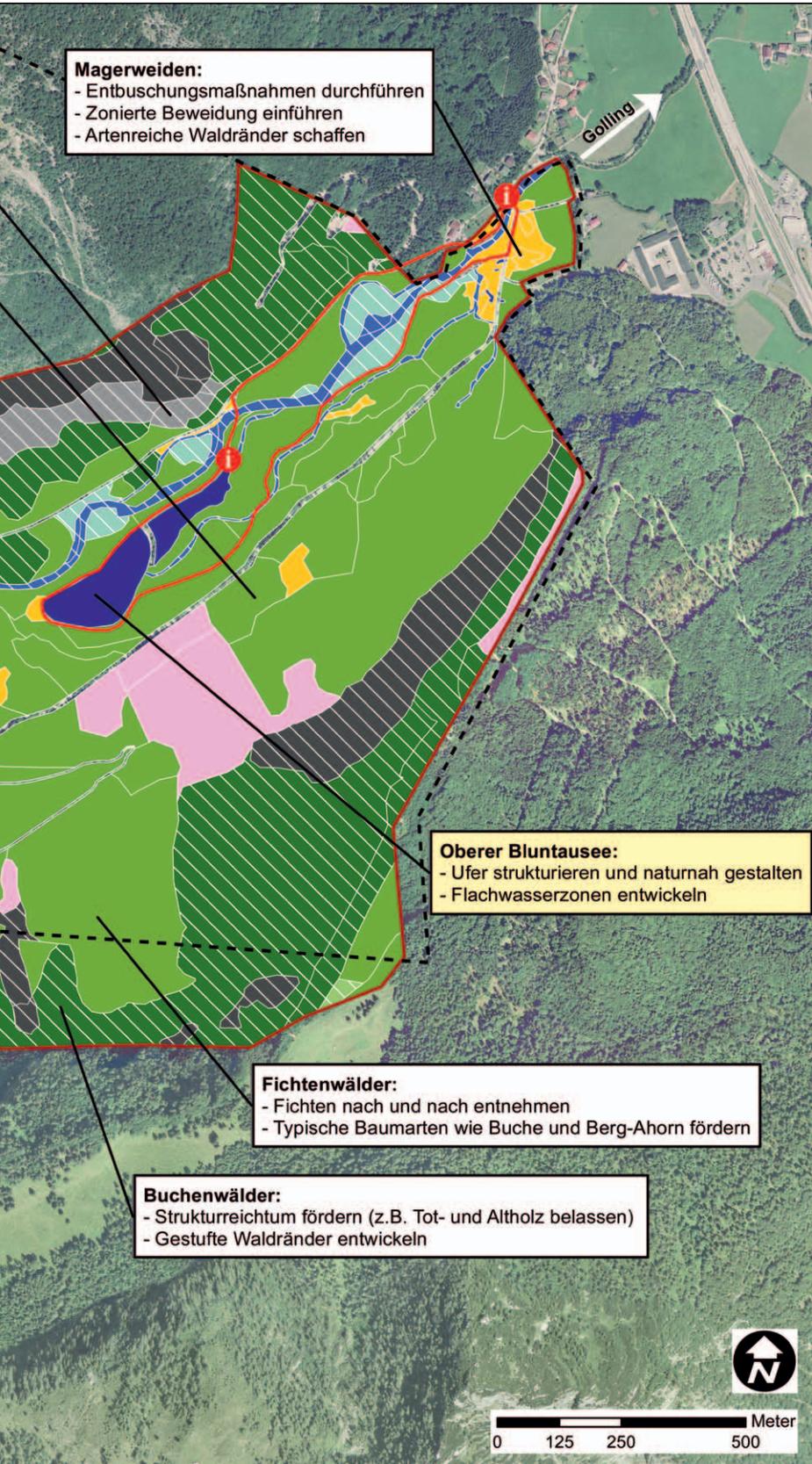
Abbildung 34:
Beweidung
und Freizeit-
aktivitäten
schließen sich
hier nicht aus.



Abbildungen
35 und 36:
Der Torrener
Bach ist im
Sommer ein
beliebtes Nah-
erholungsgebiet.

Karte mit Maßnahmenvorschlägen laut Managementplan – stark vereinfachte Übersicht





Magerweiden:
 - Entbuschungsmaßnahmen durchführen
 - Zonierte Beweidung einführen
 - Artenreiche Waldränder schaffen

Oberer Bluntausee:
 - Ufer strukturieren und naturnah gestalten
 - Flachwasserzonen entwickeln

Fichtenwälder:
 - Fichten nach und nach entnehmen
 - Typische Baumarten wie Buche und Berg-Ahorn fördern

Buchenwälder:
 - Strukturreichtum fördern (z.B. Tot- und Altholz belassen)
 - Gestufte Waldränder entwickeln

Legende

- Untersuchungsgebiet
- Natura 2000-Gebiet Bluntal

Biotoptypen

- Schutthalden
- Felsen mit Rasenfragmenten
- Magerweiden (mit Gehölzgruppen)
- Buchenwälder
- Fichtenwälder
- Schlucht- und Hangmischwälder
- Schlagfluren
- Auwälder
- Bäche und ihre Ufer
- Seen und Teiche

- Biotopgrenzen
- FFH-Lebensraumtypen

Vorgeschlagene Besucherinformation

- Infopoint

Maßnahmenvorschläge

- Maßnahme bezieht sich auf den gesamten Biototyp
- Maßnahme bezieht sich nur auf Teilflächen

Stand der Kartierung: 2010

© REVITAL Integrative Naturraumplanung GmbH



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutzabteilung Salzburg - diverse Veröffentlichungen](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [19_2014](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Managementplan Natura 2000-Gebiet Bluntautal - Eine BürgerInneninformation 1-35](#)